

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

149 (30.6.1936)

Der Albtalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. V. 36: 2940

Nr. 149

Dienstag, den 30. Juni 1936

Jahrgang 74

Das Ausland ehrt Heidelberg.

Dank und Grüße aus aller Welt. — Eine Festgabe der Reichsregierung.

Heidelberg, 29. Juni.

Die Jubiläumsfeier nahm am Montag ihren Fortgang. Der erste von der Universität getragene Festakt vereinte all die vielen in- und ausländischen Teilnehmer in der Stadthalle. In einem würdigen Zug schritten die vielen Rektoren und Dozenten der deutschen Universitäten, Hochschulen und Akademien zusammen mit den Vertretern der ausländischen Universitäten vom neuen Universitätsgebäude über die alten Heidelberger Straßen zur Festhalle durch ein dichtes Spalier der Heidelberger Bevölkerung. Im Festsaal grüßten zahlreiche Ehrengäste, an ihrer Spitze die Reichsminister Rust, Dr. Frank und Selbte, Staatssekretär Dr. Meißner, die Reichsleiterin Frau Scholz-Link, Auslandspreßchef der NSDAP Hansjörgl, der badische Ministerpräsident Röhlert mit den Ministern Professor Dr. Schmitt-Henner, Pflaumer und Dr. Wader den feierlichen Einzug.

Nach der Ouvertüre aus der Suite 3 von Johann Sebastian Bach, die unter Leitung von Professor Hermann Abendroth gespielt wurde, begrüßte der Rektor der Heidelberger Universität die feierliche Versammlung. Er

gab eingangs bekannt,

daß die Reichsregierung zum Jubiläum der Universität eine Festgabe von 300 000 Reichsmark als Anteil zum Neubau einer Frauenklinik übergeben hat.

Die Universität beging, so führte er weiter aus, noch nie eine Feier mit so gläubiger Zuversicht und in so stolzer Freude. Ueberwältigend ist für uns die Teilnahme so vieler Kulturnationen. Zahlreiche von Ihnen haben die weite Reise über die Meere nicht gescheut, um heute mit und unter uns zu sein. Das erfüllt uns mit Freude und mit Dank. Denn wir wissen, daß von manchen Seiten in der Welt gegen unsere Feier und damit gegen die deutsche Wissenschaft

eine unfreundliche Haltung

eingenommen wurde; Sie, meine verehrten Gäste aus mehr als 30 Staaten der Welt, haben sich durch die Verjude, den Sinn unseres Festes zu entstellen, nicht abhalten lassen. Das ist für uns die schönste Ehrung und der stärkste Beweis dafür, daß wir auf dem rechten Wege sind, den Namen Heidelbergs in der Welt auch heute und fernerhin würdigen zu vertreten.

Anschließend sprach Reichsminister Rust über

Nationalsozialismus und Wissenschaft.

Seine Rede hatte im wesentlichen folgenden Inhalt:

Das Fundament des Nationalsozialismus ist die Gewißheit, daß alle geistigen Bewegungen ebenso wie politische Gründungen nur insoweit auf dauernden Bestand rechnen dürfen, als sie sich auf ein in ihrer Grundrichtung ihnen entsprechendes Menschentum als Träger stützen können. Der Durchbruch der eigenen Art durch einen unserem Wesen nicht gemäßen Geist hindurch konnte unmöglich auf den engeren politisch-staatlichen Bezirk begrenzt bleiben. So konnte es nicht ausbleiben, daß auch die Stätten der Wissenschaft hineingerissen wurden in den Sturm der deutschen Revolution, ja, daß die Wissenschaft selbst in Bewegung geriet und angesichts des geistigen Umbruchs nach dem Grund und der Rechtfertigung ihres Tuns zu fragen begann.

Die Bemühungen der Wissenschaft jedoch, sich vom Strom der neuen Bewegung befruchten zu lassen und ihre Fragen aus der neuen Sicht zu stellen und zu lösen, erregten die Aufmerksamkeit des Betrachters zunächst weniger, als vielmehr gewisse politische Maßnahmen des Staats, die im Vollzug der nationalsozialistischen Revolution auch an den Hochschulen notwendig wurden. Sie haben uns den Vorwurf eingetragen, wir seien unduldsam gegenüber dem freien Geist der Wissenschaft und vertrieben den namhaften Forscher vom Katheder, der es wage, seine eigene Meinung zu vertreten und nicht die der politischen Führung. Nicht nur aus dem Mund des politischen Gegners, sondern auch aus dem des ehrlichen Freundes deutscher Kultur vernehmen wir die Beforgnis, daß der Nationalsozialismus die Wissenschaft zur Magd der politischen Gewalt erniedrige, daß er sie ihrer Freiheit und Unabhängigkeit beraube, die sie sich in den geistigen Kämpfen der Vergangenheit schwer genug erungen habe. Deutschland, das so viele tüchtige Bahnbrecher der Wissenschaft hervorgebracht habe, laufe Gefahr, seinen Namen als Hort des freien Geistes zu verlieren.

Der nationalsozialistische Staat braucht sich wegen keiner seiner Maßnahmen zu verteidigen. Was er tat, tat er aus dem Urrecht der Nation auf die Gestaltung seines Lebens nach dem eigenen Gesetz. Und wir selbst wissen, daß die Zukunft zeigen wird, wie unbegründet die Befürchtungen um das Schicksal der freien Forschung in Deutschland sind. Und doch scheint jetzt die Stunde gekommen, einmal offen vor den Freunden des deutschen Geistes über den Sinn dieser Vorgänge zu sprechen, damit es klar werde: Wie steht der Nationalsozialismus zur Wissenschaft?

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich vor der Geschichte die Aufgabe gestellt, dem in sich zerklüfteten und an seiner Zukunft verzweifelnden deutschen Volk den Glauben an seine Substanz wiederzugeben und eine neue Einheit der Nation aus den lebendigen Kräften des Volkes zu gestalten. Zu groß war diese Aufgabe, als daß der Nationalsozialismus nach Erringung der Macht durch eine falsche Duldsamkeit gegenüber dem Feind des deutschen Selbstvertrauens sein Werk hätte gefährden dürfen. Nicht wir haben uns an der Würde der freien Wissenschaft vergangen, wenn wir dem politischen Gegner dort entgegen-traten, wo er sich in den Mantel der geistigen Autorität hüllte. Wir haben ihn ausgeschieden, nicht weil er für die Freiheit der Wissenschaft eintrat, sondern weil er ihren Namen mißbrauchte. Aber es gab noch eine zweite Kategorie von Vertretern der Wissenschaft, die auch vom Grundgesetz des neuen Staats betroffen wurden. Es waren diejenigen,

die uns nach Blut und Arroganz nicht zugehören, und denen darum die Fähigkeit abgeht, aus deutschem Geist die Wissenschaft zu gestalten.

Nun wird man vielleicht zugeben, daß diese Maßnahmen auf der rein politischen Ebene liegen und also keinen Schluß auf die Haltung des Nationalsozialismus zur Wissenschaft zulassen. Aber die Lehre des Nationalsozialismus selbst, wird man sagen, stellt ja die Grundlage aller Wissenschaft, ihre Voraussetzungslosigkeit und Wertfreiheit, ihre Objektivität und Autonomie in Frage. Wir bestreiten das. Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß Wissenschaft ohne Voraussetzungen und ohne wertmäßige Grundlagen überhaupt nicht möglich ist. Alle großen wissenschaftlichen Systeme der Vergangenheit waren getragen von einem bestimmten Glauben an den Sinn der Welt und die Bestimmung des Menschen in ihr, und selbst die sogenannte wertfreie Wissenschaft des positivistischen und liberalistischen Zeitalters ging aus von dem Glauben an einen ewigen Fortschritt der Wissenschaft als eines Organs des Fortschritts der Menschheit.

Gegen die Lehre vom abstrakten theoretischen Subjekt, gegen diese Zerstückelung des wirklichen Lebens stellt der Nationalsozialismus seine Einsicht, daß der Mensch auch als Erkennender Glied einer natürlichen und geschichtlichen Ordnung bleibt und niemand eine Wirklichkeit zu erkennen vermag, zu der er nicht in einer inneren Bindung steht. Der erkennende Mensch lebt nicht auf einer Insel der seltsamen Kontemplation, sondern er lebt, indem er erkennt, mitten im Geschehen selbst. Die Bindung des Menschen an das Ganze seiner Wirklichkeit, an die Gemeinschaft des Bluts und der Geschichte ist nichts dem Menschen Zufälliges, etwas, wovon er sich befreien soll, sondern es ist unser

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Lord Rothermere über die europäische Lage:

Adolf Hitlers Angebot „eine Chance“.

London, 29. Juni.

Lord Rothermere nimmt in einem „Daily Mail“-Artikel, der „Großbritanniens einzige Politik“ überschrieben ist, zur gegenwärtigen europäischen Lage Stellung, die außerordentlichen Veränderungen insofern unterworfen sei, als sich der Kräftezustand der einzelnen Staaten beträchtlich verändert habe. Nachdem der Verfasser einleitend seine Auffassung im einzelnen dargelegt hat, wobei er u. a. auf die Gefährlichkeit des französisch-russischen Bündnisses hinweist, fordert er von der britischen Politik, daß sie positiv sei und sich freimache von den Staaten, die unter den tödlichen sowjetrussischen Einfluß gelangt seien. Werde Frankreich bolschewisiert, so würde Großbritanniens Lage noch ernster. Deutschland und Italien hätten ihre bitteren Erfahrungen mit dem Kommunismus gemacht und wollten, wenn notwendig, zu ihrer Verteidigung ein Vorwärtbringen des Bolschewismus an ihren Grenzen verhindern.

Rothermere zweifelt daran, daß die britische Politik den tiefen Wechsel verkünde, den Hitler und Mussolini für

Europa gebracht haben. Der Weg zur engen Zusammenarbeit mit den beiden mächtigsten und bestorganisierten Mächten des Kontinents stünde zurzeit offen. Hitler habe sein Anerbieten am 31. März gemacht, und Mussolini habe Ähnliches durch den italienischen Botschafter wissen lassen. Beiden sei eine skeptische und ungünstige Antwort erteilt worden. Hier sei eine Chance, die Führung in der Neuorganisation Europas zu übernehmen, gegeben gewesen. Frankreich sei nicht mehr die Macht von 1914 und Großbritannien sollte sich nach Bündnissen mit Deutschland und Italien umsehen.

Rothermere tritt dann für einen Zusammenschluß zwischen den vier europäischen Hauptmächten ein und meint, dieser wäre eine bessere Garantie als der schiffbrüchige Völkerbund. Eine dauernde europäische Beilegung, wie sie der britische Außenminister als sein Ziel angibt, könne nicht ohne Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien zustandekommen.

Der Regus wird sprechen

Vor der Völkerbundsversammlung in Genf.

Genf, 30. Juni.

Wie in Völkerbundsreisen verlaute, steht nunmehr fest, daß der Regus es durchgesetzt hat, als Führer der abessinischen Abordnung vor der Völkerbundsversammlung das Wort zu ergreifen.

Galla-Unruhen in Abessinien

Deutscher Missionar ermordet.

Addis Abeba, 30. Juni.

Aus dem südlichen Teil Abessiniens werden Unruhen, verursacht durch Galla-Stämme, gemeldet. Aus Neghelli im Somaliland brach am 5. Juni unter dem Befehl des Generals Gelofo eine Autokolonne auf und besetzte Mecha Mache, 250 Kilometer nördlich von Neghelli. Die Aufgabe der Kolonne besteht darin, den aufständischen Gallas die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden.

Aus Addis Abeba wurde ebenfalls eine bewaffnete Autokolonne zu den belgischen Plantagen mehrere hundert Kilometer südlich der Hauptstadt geschickt. Der Kolonne schlossen sich mehrere Deutsche an, um deutsche Landsleute von der Belagerung durch Eingeborene zu befreien.

Ueber das Schicksal des deutschen Missionars Adolf Müller auf der Station Bedelle konnte man jetzt traurige Gewißheit erhalten. Der Missionar wurde ermordet. Nach einer Meldung des britischen Konsulats in Gore befinden sich seine Frau und seine Kinder auf dem Heimwege über den Sudan. Der Missionar hatte sein Haus trotz des Mangels an Lebensmitteln und Munition gegen die Gallas tagelang verteidigt, um die Flucht seiner Familie zu decken.

Geschlossene Hotels an der Riviera

Immer neue Streiks in Frankreich.

Paris, 30. Juni.

Der Entschluß der Hotelbesitzer von Nizza, nun ihrerseits in den Streit zu treten und die Pforten ihrer Hotels zu schließen, hat, wie „Paris Midi“ feststellt, in den ersten zwei Tagen bereits den Fremdenverkehr an der Riviera schwer beeinträchtigt. Es gibt aber immer noch einige Hotels in Nizza, Juan-les-Bains und in Cannes, die weiterhin geöffnet bleiben.

Im Kriegsarsenal in St. Nazaire streikt die rund 10 000 Mann zählende Arbeiterschaft immer noch. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, der an Ort und Stelle mit den Streikenden und der Werkleitung verhandelt, hat mitgeteilt, die Zwischenfälle seien unbedeutender Natur, vor allem sei kein Schiff, weder der Kriegsmarine noch der Handelsmarine, in St. Nazaire von der Arbeiterschaft besetzt worden.

Im Rojelbecken haben rund 25 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Stadt Metz ist ohne Gas. Die Hochöfen von Jouff, die eine größere Kokerei versorgten und die Einheitspreisgeschäfte von Metz sind ebenfalls im Streit.

Auch aus der übrigen französischen Provinz werden neue Streiks gemeldet, so haben die Arbeiter niedergelegt in Toulouse die Klemmner, in Grenoble die Papierfabrikarbeiter, in Nizza die Angestellten der Transport- und Verkehrsgesellschaften, in Nîmes die Arbeiter der Bahnrollfabrikunternehmer und die Kraftwagenfahrer

Nationalsozialismus und Wissenschaft

Fortsetzung von der 1. Seite.

Schlaf, zu dem wir uns demütig und stolz zugleich be-
kennen.

Auch der Nationalsozialismus bekennt sich zu einer
recht verstandenen Objektivität. Was er bekämpft, ist
die zum Grundlag erhobene Weltanschauungslosigkeit, die
Verwechslung von Objektivität mit jener Haltung des
Lieserlesens, welche die Kraft der Entscheidung lähmt und
auch den unwürdigsten Zustand der Welt rechtfertigt.

Wenn wir feststellen, daß die Wissenschaft mit dem Le-
ben verbunden ist und der Forscher auch im Erkenntnisakt
sich als Glied seines Volkes erweist, so erheben wir
doch nicht die Wissenschaft durch das Bekenntnis der
Weltanschauung. Weltanschauung ist uns der fruchtbare
Mutterboden, aus dem alle Schöpfungen des menschlichen
Geistes erwachsen. Alles Große und Erhabene ist aus ihr
entstanden. Ohne Weltanschauung wäre der deutsche Staat
von 1933 nicht geworden. So durchblutet sie auch das Le-
ben einer neuen Wissenschaft, aber sie ersetzt darum nicht die
Wissenschaft, so wenig sie die anderen Formen des mensch-
lichen Geistes beseitigt. Unsere Einsicht in die Volks-
gebundenheit der Wissenschaft ist die Feststel-
lung einer Tatsache. Wir verdrängen nicht das Gesetz der
Wissenschaft durch das Gesetz der Politik. Gewiß stellen wir
auch Forderungen an den Träger der Wissenschaft selbst.
Er soll sich auch als Forscher der Verantwortung gegen-
über seinem Volk bewußt bleiben, aber das ist eigentlich
eine Selbstverständlichkeit, die von jedem anderen Glied
dieses Volkes in gleicher Weise gilt. Der Nationalsozialismus
ist nicht gekommen, um der Wissenschaft Vorschriften
zu machen und sie ihrer Unabhängigkeit zu berauben,
sondern er hat ihr eine neue Grundlage gegeben. Man ver-
kennt die Tiefe der geistigen Revolution, die der National-
sozialismus herbeiführt, wenn man meint, daß er lediglich
aus seinen praktischen Bedürfnissen der Wissenschaft neue
Aufgaben stelle. Wir verlangen nicht vom Gelehrten,
daß er die Schöpfungen des nationalsozialistischen
Staats verherrliche. Wir sehen allerdings auch nicht
seiner Aufgabe darin, als Richter über die politische Tat ihr
nachträglich die wissenschaftliche Weihe und Rechtfertigung
zu geben, von einer Grundlage aus, die nicht die des po-
litischen Handelns ist. Wir lehnen eine verordnete Wissen-
schaft ab, aber wir dulden auch nicht den politisierenden
Gelehrten.

Der Nationalsozialismus ist so felsenfest von der Rich-
tigkeit seiner elementaren Entdeckungen für alle Gebiete
des geistigen Lebens überzeugt, daß er es nicht nötig
hat, die Wissenschaft zu reglementieren. Wir denken nicht
daran, der Wissenschaft ihre Resultate vorzuschreiben, weil
dies das Ende der Wissenschaft bedeuten würde, aber wir
wissen andererseits auch, daß darum doch nie ein wirklicher
Gegensatz zwischen der Wissenschaft und den Zielsetzungen
des nationalsozialistischen Staats entstehen kann. Die
wahre Autonomie und Freiheit der Wissenschaft liegt darin,
geistiges Organ der im Volk lebendigen Kräfte und unseres
geschichtlichen Schicksals zu sein und sie in Gehorsam ge-
genüber dem Gesetz der Wahrheit darzustellen.

Heidelbergs Oberbürgermeister Dr. Reinhaus be-
trachtete, in die Jahrhunderte zurückblickend, die Entwik-
lung von Universität und Stadt.

Als Vertreter der Heidelberger Studentenschaft
und im Namen der Gruppe Heidelberg des NSDAP
überbrachte cand. jur. Kreuzer herzliche Glückwünsche
aller zur Zeit in Heidelberg studierenden jungen Menschen.

Die Glückwünsche des Auslandes

Beethovens Leonoren-Ouvertüre leitete über zu den
zahlreichen Ansprachen, in denen die Abordnungen aus dem
Ausland die Glückwünsche ihrer Universitäten und Hoch-
schulen überbrachten. Sie feierten Heidelberg als den zeit-
lichen Mittelpunkt Deutschlands, die Pflegestätte hoher geis-
tiger Güter seit Jahrhunderten. Mit den Wünschen für die
Universität wurden die Wünsche für das deutsche
Volk verbunden. In verschiedenen Ansprachen wurden
die Verdienste des Nationalsozialismus
und seines weisen Führers um die deutsche und
nordische Kultur anerkannt und gepriesen.

Es sprachen nacheinander die Vertreter der Universi-
täten und Hochschulen folgender Länder: Tschechoslowakei,
Südafrika, USA, Argentinien, Belgien, Bulgarien, China,
Griechenland, Ungarn, Japan, Island, Italien, Polen,

Portugal, Peru, Dänemark, Schweden und Schweiz. Von
den marantesten Ansprachen seien folgende hervorgehoben:

Der Rektor der Deutschen Universität Prag,

der ältesten Universität des Heiligen römischen Reiches
deutscher Nation, der zugleich im Namen von Brünn sprach,
Prof. Dr. Hilgenreiner, legte in warmherzigen
Worten ein Gelöbnis der Treue zum heißgeliebten deut-
schen Volk ab. Die 4500 Studierenden der deutschen Uni-
versitäten Prag und Brünn und die 2700 Hörer der Tech-
nischen beider Städte seien ein bereites Zeugnis dafür, daß
die dreieinhalb Millionen Sudetendeut-
schen kein dürrer, sondern ein lebensfrischer Ast am
Baum des deutschen Volkes sind. Das Herz dieser Deutschen
schlage in stolzer Freude für die Bluts- und Kulturgemein-
schaft mit dem deutschen Mutterland.

Professor Dr. Blaynez (USA)

begrüßte „in alter deutscher Treue und Dankbarkeit“ die
gastgebende Universität mit dem Wunsch, daß die unver-
gänglich schönen Tage, die viele Amerikaner in Mit-Heidel-
berg verlebt haben, die beiden großen Völker einander
näher bringen möchten im Interesse des Weltfriedens. Der
Redner betonte dann:

Als ehemaliger Frontkämpfer gegen das Land, das ich
in der Vergangenheit so hoch geehrt und geliebt habe,
nehme ich hier mit größter Freude öffentlich die uns in so
rührender Weise über den Gräbern der Toten verschiedener
Länder hingestreckte offene Freundes- und Friedenshand
des neuen aufblühenden deutschen Landes gern, dankend
und herzlich entgegen! (Bräulender Beifall.)

Der griechische Universitätsdelegierte,

Professor Dr. Kalitunakis, verband mit seinen
Glückwünschen den Hinweis auf die bevorstehende 100jäh-
rige Jubelfeier der Universität Athen, die nach deutschem
Vorbild gegründet worden sei und allen Grund habe, der
Universität Heidelberg für die Förderung und Befruchtung
durch deutsches Geisteswissen dankbar zu sein. — Stürm-
ischen Beifall fand

der Vertreter der ungarischen Hochschulen,

Professor Dr. Thienemann, als er mit dem deut-
schen Gruß vortrat. „Mit festem Vertrauen glauben
wir daran, daß eine von der deutschen Wissenschaft gestal-
tete Zukunft eine solche in Gerechtigkeit und Frieden sein
wird. Wir wünschen die Weltgeltung und Weltwirkung
der deutschen Wissenschaft!“ (Wiederholt stürmischer Bei-
fall.)

Professor Dr. Takahashi

von der Kaiserlichen Universität Tokio betonte, ein großer
Teil japanischer Gelehrter sei deutscher Wissenschaft und
Forschung in Dankbarkeit verpflichtet.

Der Rektor der Universität Rom,

Professor Dr. Francisci, der auch im Auftrage der ita-
lienischen Regierung an den Feiern teilnahm, überbrachte
mit dem Gruß an Heidelberg zugleich den Gruß an die ge-
samte deutsche Wissenschaft. Er bezeichnete das Wirken
unserer Führer Adolf Hitler als den wichtigsten Bei-
trag zum Wiederaufbau Europas.

Im Anschluß an diese Ansprachen übergaben noch viele
Vertreter deutscher und ausländischer Universitäten, Hoch-
schulen, wissenschaftlicher Gesellschaften und die Delegierten
der Städte Karlsruhe und Freiburg künstlerisch ausge-
führte Glückwunschadressen und Festgaben.
Reichsminister Seldte übergab mit einer kurzen An-
sprache eine Schrift, in der die Arbeiten des Reichsarbeits-
ministeriums in den letzten dreieinhalb Jahren niedergelegt
sind.

In der Schlußansprache gab Rektor Professor Dr.
Grosch aus tiefbewegtem Herzen den Gefühlen eines ver-
pflichtenden Dankes Ausdruck.

Brüssel. Hier fand eine Konferenz linksgerichteter Poli-
tiker statt, die unter dem Namen „Konferenz für die Zu-
sammenschließung der demokratischen Kräfte“ tagte und deren
Ziel die Herbeiführung einer „Volksfront“ in Belgien ist.

Paris. Der kommunistische Abgeordnete und Bürgermei-
ster von Saint-Denis hat eine neue Partei, die „Französische
Volkspartei“ gegründet. Sie soll Arbeiter, Bauern und Mit-
telstand vereinen und sie von jedem Einfluß, insbesondere
von dem der 3. Internationale befreien.

London. Auf dem Flugplatz Croydon traf Staatssekretär
General der Flieger Milch ein.

war wieder das Leuchten in ihren Augen und sie sprudelte
alles heraus, was ihr Herz bewegte.

„Und weißt du, Mutterl, was er gesagt hat? Ich soll
nicht in diesem Willeu bleiben. Im Herbst macht er sein
Examen, und dann holt er mich. Dann soll ich — seine
Frau werden...“

Frau Mauritz lächelte müde.
„Jannchen, dich holen? Hoffe nicht darauf. Das sind
Jugendillusionen. Er bleibt hier, und wir ziehen weiter...
Aus unserer Welt kommt niemand so leicht in das andere
Leben. Ich hab es auch gewollt, mit aller Kraft sogar und
bin hier hängen geblieben. Wer im Wohnwagen geboren
wird, stirbt auch meist darin.“

Pitt unterdrück durch sein Erscheinen das Gespräch der
beiden Frauen. Es war Mittagszeit.

Schnell räumte Janne Teller und Besteck auf den
kleinen Tisch. Aber obwohl es Jannes Lieblingessen gab,
Nudeln mit Backobst, sie war noch viel zu aufgeregt, als
daß es ihr richtig schmeckte. Frau Mauritz aß gar nichts.
Dafür aß Pitt mit dem gesunden Appetit seiner dreiund-
zwanzig Jahre für zwei.

Als es Zeit war, die Vorbereitungen für die erste Vor-
stellung zu treffen, merkte Janne doch, daß der Zustand
ihrer Mutter nicht mehr durch Beschäftigungen zu ver-
schleiern war. Frau Mauritz hatte aufzustehen versucht,
aber sie konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten.

Jetzt wurde Janne ängstlich.
„Bleib, Mutter! Ich mach die Kasse. Hab es ja schon
so oft machen müssen...“

„Es geht wohl nicht, Janne, aber der Vater...“
Frau Mauritz' Worte kamen ganz leise, so daß Janne
schnell Pitt noch zu einem der nächsten Ärzte schickte.

Wie fröhlich hatte der Tag begonnen, und jetzt war
Janne allein in der großen Bude und voller Unruhe und
Bangen.

Seit geraumer Zeit schon spielten drüben die Kinder-
karussells, die eine Stunde früher als alle anderen den
Markt begannen.

Der Führer am Krankenlager Kerrls.

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Reichsminister stat-
tete dem seit einiger Zeit erkrankten Reichsminister Kerrl
einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für
eine baldige Genesung aus.

Adlerschild für Professor von Krehl.

Berlin, 30. Juni. Der Führer hat aus Anlaß des 55jäh-
rigen Jubiläums der Heidelberger Universität dem Ge-
heimen Rat Professor Dr. Rudolf von Krehl in An-
erkennung seiner Verdienste den Adlerschild des Reiches
verliehen.

Vertrauen für die Regierung Jeeland.

Brüssel, 30. Juni. Die Kammer hat der Regierung
mit 119 Stimmen gegen 51 Stimmen bei neun Stimment-
haltungen das Vertrauen ausgesprochen. Vor der Abstim-
mung hielt Ministerpräsident van Zeeland eine kurze Rede,
in der er erklärte, daß die Regierung auf internationalem
und innenpolitischem Gebiet vor schweren Aufgaben steht.

Keine Anerkennung der Annektion

England will im Mittelmeer freie Hand.

Paris, 29. Juni.

Ueber die Unterredung, die die französischen und engli-
schen Vertreter in Genf gehabt haben, meint das „Echo de
Paris“, man könne zwar von einem Willen zur engli-
sch-französischen Zusammenarbeit sprechen, aber deren Ver-
wirklichung sei doch noch etwas ganz anderes. Im übrigen
sei Folgendes verabredet worden:

1. eine Einigung über das Verfahren zur Aufhebung der
Sühnemaßnahmen;
2. keine Anerkennung der italienischen Eroberung. Man
wisse jedoch noch nicht, ob die Weigerung zur Anerken-
nung der vollen Tatsache die Gestalt eines Ent-
schließungsentwurfes annehmen werde oder nicht;
3. für den Augenblick läme keine allgemeine Verhandlung
mit Italien in Frage. Französischer- und englischerseits
finde man, daß eine jegliche Verhandlung sämtliche in
Genf anwesende Abordnungen vor den Kopf stoßen
würde. Auch wolle die englische Regierung ihre Bewe-
gungsfreiheit behalten, da sie keineswegs für einen
Mittelmeerpakt sei, der sie zwingen könne, die Stärke der
britischen Flotte im Mittelmeer zu begrenzen;
4. Es sei nur eine halbamtliche Zusammenkunft der Co-
carnomachie vorgesehen. Auf ihr würden sich die Teil-
nehmer darauf beschränken, festzustellen, daß es zweck-
mäßig sei, das Rheinproblem besser sei, die deutsche Ant-
wort auf den englischen Fragebogen vom 6. Mai abzu-
warten.

Rundfunk macht Sowjetpropaganda

Ein Neger amerikanischer Vizepräsidentkandidat.

Newyork, 29. Juni.

25 000 im Madison Square Garden versammelte Kom-
munisten, unter denen sich Abgeordnete aller Staaten be-
fanden, beschloßen die Ernennung des Generalsekretärs der
Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Bro-
dewer, zum Präsidentschaftskandidaten und des Regers
John W. Ford aus Alabama zum Vizepräsidentkandida-
taten. Der Neger Ford ist als kommunistischer Ober-
heber des Newyorker Negerdviertels berüchtigt. Die beiden
größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten, Co-
lumbia und National Broadcasting, übertrugen die Agita-
tionsreden Brodewers und Fords über alle amerikanischen
Sender.

Todesurteil gegen Mädchenmörder

Berlin, 30. Juni. Das Schwurgericht verurteilte nach
dreitägiger Verhandlung den 24 Jahre alten Albert Rüdiger
aus Berlin-Mariendorf, der am 25. August die 12jäh-
rige Erna Vogel aus Berlin-Mariensfelde mißbraucht und
dann ermordet hatte, zum Tode.

Das Verbrechen der kleinen Erna Vogel hatte seiner-
zeit in der Berliner Bevölkerung große Anteilnahme her-
vorgeufen die sich noch steigerte, als man die Leiche des
Mädchens nach einiger Zeit auf einem unbewohnten
Grundstück im Gebüsch versteckt vorfand. Der Verdacht
richtete sich bald auf Albert Rüdiger, der mit den Eltern
der Vogel eng befreundet war und der nach dem Ver-
schwinden des Kindes noch die Dreistigkeit hatte, selbst auf
der Polizei die Vermisstenanzeige aufzugeben und weiter-
hin mit den Eltern zu verkehren.



Roman von KATHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Pitt zweifelte. Aber dann schämte er sich vor Janne
und fragte nicht mehr.

„Dein Vater ist nicht da, Janne. Kannst ruhig rüber-
kommen. Deine Mutter hatte mir gesagt, ich sollte auf-
passen, wann du kämest, damit du dem Chef nicht in die
Finger siehst.“

„Guter Pitt,“ sagte Janne warm und strich Pitt über
die Wange.

Das machte Pitt wieder froh und zerstreute im Augen-
blick all seine Angst. Bevor sie aus der Bude traten, hielt
Pitt Janne am Arm fest.

„Ich muß dir mal was sagen, Janne. Deshalb hab ich
dich eigentlich abgepaßt... Weißt du, deiner Mutter geht
es nicht gut. Sie hat heute wieder Fieber. Meinst du
nicht, daß wir doch mal den Arzt holen?“

„Mutter hat Fieber?“
In Jannes Augen war brennende Angst. Sie lief schnell
hinüber in den Wohnwagen.

Dort lag die Mutter auf der breiten Chaiselongue im
Wohnabteil, auf der des nachts Franz Mauritz schlief.

Trotz des Schredes hatte Janne noch den Abglanz
ihres Glückes auf dem Gesicht. Das sah die Mutter und sie
bemühte sich, Janne über den Ernst ihres Zustandes zu täu-
schen, damit Janne ja die kleine Freude nicht getrübt wurde.

„Pitt sieht immer so schwarz, Jannchen. Ich habe ein
bisches Temperatur, aber es ist nicht so schlimm.“

Janne umschlang die Mutter sichtlich erleichtert. Jetzt

Jeden Augenblick mußte Pitt zurückkommen und Janne
sagen, daß der Arzt da sei, aber statt dessen stand plötzlich
Franz Mauritz in der leeren Bude.

„Schöne Bescherung! Jetzt legt der Hauptbetrieb ein,
da legt sich die Alte wieder hin...“

Er knirschte mit den Zähnen, daß Janne kaltweiß
wurde.

Da kam auch schon Ria durch die Planentür.

„Was ist denn?“ fragte sie mit ihrer trockenen
blechernen Stimme.

Janne sah sie an und wollte antworten, doch der Vater
kam ihr zuvor.

„Die Alte hat sich wieder gelegt. So geht das nun
schon seit Jahren. Da soll man vorwärtskommen.“

Janne schnürte die Worte fast den Atem ab. Nun
würde sie nicht einmal hinüber in den Wagen springen
können, wenn der Arzt kam, denn sie mußte ja noch die
Eintrittskarten zurechtlegen, sich das Wechselgeld vom Vater
geben lassen und draußen vor der Bude die großen
Reklameschilder aufstellen.

Während sich ihr Vater langsam umkleidete, ließ Janne
aufgeregt hin und her. Alle ihre Gedanken waren bei der
Mutter.

„Wo ist Pitt?“ brüllte Franz Mauritz durch die leere
Bude.

„Er holt den Arzt,“ gab Janne leise zurück.

Da hörte sie, wie Ria laut lachte und ihr einen
hämischen Blick zuwarf.

„Hast wirklich einen schweren Stand, Franz,“ stachelte
Ria immer noch mehr die Wut des Schaubudenbesizers an.
Aengstlich sah sich Janne nach Ria um. Ihre Augen
flehten sie förmlich an, doch still zu sein, und den Vater
nicht noch mehr in Erregung zu bringen. Was gingen auch
Ria die Verhältnisse von Mauritz' Familie an? Sie war
doch hier nur angestellt und bekam für ihr Auftreten ihr
Geld, viel Geld.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 30. Juni.

Im Mittelpunkt.

Im Kreise einer Familie hatte man sich zu einem kleinen Kartenspiel zusammengesetzt. Der Sonntag-Nachmittag, trüb und regnerisch, hatte dazu verlockt. Und so waren die Familienmitglieder bald ganz in die Spielprobe vertieft. Da meldete sich das kleine, etwa vierjährige Mädchen mit diesen und jenen Anliegen. Man fertigte sie kurz ab. Aber das nützte nicht viel. Sie kam immer wieder. Man verwies sie auf ihre Spielsachen; aber sie dachte gar nicht daran, sich ihnen zu widmen. So folgten auch einige Zurechtweisungen. Doch damit wurde es nur immer schlimmer. Ja, sie brachte Ungehörigkeiten zuwege und aus Trotz vollbrachte sie Ungehörigkeiten, die sonst nicht ihrer Art entsprechen. Schon sollte es eine harte Strafe abgeben, aber da besann man sich darauf, daß dieses Gebaren des Kindes eine besondere Ursache haben müsse. In einer kurzen Spielpause widmete man sich ihm ein wenig, ging auf seine Wünsche ein. Und siehe, plötzlich war alle Berührung verflogen, und das drohende Donnerwetter hatte sich verzogen.

Was war die Ursache gewesen? Ganz einfach. Das Kind hatte sich zurückgesetzt gefühlt, es wollte, wenn auch nicht im Mittelpunkt stehen, so doch beachtet werden. Vom Spiel war es ausgeschlossen. Also mußte es sich irgendwie anders zur Geltung bringen. Und das hat es in seiner Art getan. Nicht eben schön, aber es hatte wohl nicht viel andere Möglichkeiten, oder hatte wenigstens keine anderen Möglichkeiten gesehen.

Selbstverständlich gibt es da noch allerlei Unterschiede zwischen einem Kinde und Erwachsenen. Und wenn sich ein Kind in den Mittelpunkt zu rücken versucht, ist es etwas anderes, als wenn es ein Erwachsener tut. Im Grundfähigen freilich werden die Unterschiede nicht gar so groß sein. Und wenn man sich da und dort über einige Wunderlichkeiten ärgert, so wäre es vielleicht möglich, den Schlüssel zum Verständnis sehr bald zu haben, wenn man sich nur auf das Geltungsbedürfnis besänne. So mancher Kolterer poltert nur aus diesem Grunde. Und so mancher, der sich nicht als liebenswürdiger Zeitgenosse bemerkbar macht, könnte sehr wohl liebenswert sein, wenn er in sich nicht das Gefühl nährt, in dieser oder jener Beziehung Zurücksetzung erfahren zu haben. Es mag häufig schlimme Selbsttäuschung sein, und manche dieser Zurücksetzungen entstehen erst, weil sich ein untolerantes Wesen vordrängt.

Sommerfahrt des Vereins „Bad. Heimat“.

—e. Begünstigt vom Wettergott unternahm am vergangenen Sonntag der Verein in Bad. Heimat, Ortsgruppe Ettlingen, allerdings in nur beschriebener Zahl, den seit Jahren üblichen Ausflug. Die „Abtalsperle“ brachte uns in ruhiger, sicherer Fahrt an Durlachs Krautplantagen und der freundlich winkenden Michaelstapelle vorbei in kurzer Zeit nach der ehemals fürstbischöflichen Residenz Bruchsal. Eine kurze Rast galt dem Kunstdenkmal der Rokokozeit, erbaut von den beiden kunstliebenden Fürstbischöfen Damian von Schönborn und v. Hutten und dem Schlossgarten mit seinen schönen Statuen und Gartenanlagen. Noch ein flüchtiger Blick über das an geschichtlichen Erinnerungen reiche Städtchen und weiter ging die herrliche Fahrt am Rande der fruchtbaren Hügelandschaft mit seinen Tabak- und Hopfenpflanzungen entlang mit weitem Blick nach der Ebene, von der die Erdölbohrtürme an der Heimat Hoffnung erinnern. In schmalen großen Dörfern an der lebhaften Verkehrsstraße grüßt da und dort festlicher Fahnenstumpf und schon winkt in der Ferne Wiesloch und dann gehts mit Kurs nach der Ebene über Waldorf, rechts und links die charakteristischen Spargelfelder, nach dem Ziel der Fahrt, dem weltberühmten Schloßpark Schwetzingen.

Nach kurzer Stärkung begann der Rundgang durch diese einzigartige Schöpfung Karl Theodors von der Pfalz und der bedeutendsten Gartenarchitekten des 18. Jahrhunderts, die es verstanden, zwei entgegengesetzte Stilformen, dem französischen Barock und den englischen Landschaftsstil zu einem einheitlichen Akkord wunderbarer Schönheit zu vereinen, ein Bild, das zu jeder Jahreszeit mit besonderen Reizen den Besucher zu erfreuen vermag. Schritt für Schritt tauchen neue Bilder, neue Schönheiten auf: prächtige Haine, herrliche Wasserpiele, bizarre Baumwerke, künstliche Ruinen, Statuen und plastische Gruppen. Die Hülle des zu Schauenden hätte noch manche Stunde des Verweilens ausgefüllt; aber der Weg nach Hause ist noch weit und so mußte selbst auf die am Abend winkende Schloßgartenbeleuchtung wohl oder übel verzichtet werden. Nach kurzer, wohlbedienter Labung ging es jetzt in rascher Fahrt durch die Wälder über Hodenheim, Waghäusel, Graben, Eggenstein nach Maxau, um der im Werden begriffenen mächtigen neuen Rheinbrücke und dem Vater Rhein einen kurzen Abschied zu machen. Wohlbedient von der reichen Fülle des Geschehens ging der Heimat zu, vorbei am festlich beleuchteten Badenwert. Bald winkten die heimatischen Türme aus dem Düstern der andbrechenden Nacht. Der Wunsch „Trotz Fahrt im kommenden Jahr“ beschloß die in schönster Harmonie verlaufene Fahrt in einen schönen Teil unserer badischen Heimat.

Belegschafts-Ausflug der Bad. Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. Neurod.

Kameradschaftliches Zusammenwirken der Belegschaft und ein namhafter Zuschuß der Firma ermöglichten es auch in diesem Jahre, einen Belegschafts-Ausflug zu veranstalten. In 5 modernen Omnibussen wurde am 25. Juni gestartet zur Fahrt nach Achern — Ottenhöfen — Allerheiligen — Rniebis, wo das wohlvorbereitete Mittagessen eingenom-

men wurde. Dann ging die Fahrt über Freudenstadt — Nagold — Calw nach Hirsau und nach Besichtigung der Klosterkirche in Hirsau weiter nach Liebenzell, wo noch einige gemütliche Stunden verbracht wurden. In schneidiger Fahrt ging es dann heimwärts über Pforzheim — Neuenbürg ins Abtal. Im „Gasthaus Neurod“ hielt ein gemütlicher Abschluß die von der Fahrt vollbefriedigten Teilnehmer noch einige Stunden zusammen und unsere beliebte und bewährte Hauskapelle fand auch hier nochmals reichen Beifall.

Ordentlicher Gaujüngertag in Haslach. Am Sonntag, 30. August, findet in der dortigen Stadthalle der diesjährige ordentliche Gaujüngertag statt. Der Tagesordnung voraus geht eine Schöffelfeier aus Anlaß des 50. Todestages des Dichters in diesem Jahre. Die Festansprache hält der stellv. Sängergauführer Dr. J. Münch-Bruchsal.

X **Der 112er-Tag findet nicht statt.** Durch dringende und dringliche Gründe veranlaßt, kann der 11. Regimentstag des 4. Bad. Infanterie-Regiments „Prinz Wilhelm“ Nr. 112, der am 4., 5., 6. Juli in Kehl stattfinden sollte, nicht abgehalten werden. Ein anderer Termin kommt nicht in Frage.

⊕ **Gaujüngertag des badischen Sängergaus.** Der badische Sängergau veranstaltet gemeinschaftlich mit dem Gau Schwaben in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August d. J. in Meersburg am Bodensee ein Schulungslager, vor allem für die Chorleiter. Schulungsfächer sind: Chorpraxis und Literatur, Stimmbildung, Volksmusik, Weltanschauung. Die Dozenten für die Fachgebiete stellt der DSB, diejenigen für die Weltanschauung die Gauleitung der NSDAP.

An unsere verehrlichen Leser!

Das Bezugsgehalt für den „Abtalsboten“ ist mit dem Anfang des laufenden Monats fällig. Diese Regelung ist grundsätzlich im ganzen Zeitungs- und Verlagswesen üblich, weil ja die Verlage mit der Bezahlung ihrer Arbeiter und sonstigen Verbindlichkeiten nicht bis Monatsende warten können. Wir müssen daher unsere Bezüge bitten, das Bezugsgehalt gefälligst rechtzeitig bereitzuhalten, damit unser Einziger nicht mehrere Male bei Ihnen vorbeikommen muß. Das wäre weder für Sie noch für ihn angenehm. Sie erleichtern ihm seine Arbeit wesentlich, wenn Sie diese unsere Bitte berücksichtigen. In der Regel wird von uns erst in der zweiten Monatshälfte einfallen; zurzeit also das Bezugsgehalt für den Monat Juni, der bereits abgelaufen ist. Wenn Sie mit dem Bezahlen zu lange zögern, kann es sein, daß die Juni- und Juliabgaben zusammenfallen und dann ein hübsches Loch in Ihren Geldbeutel reißt. Das können Sie vermeiden, indem Sie rechtzeitig bezahlen. Nichts für ungut!

Heil Hitler!

Der Verlag des „Abtalsboten“.

Budenbach, 29. Juni.

Die Fahnenweihe des Kriegervereins Budenbach nahm bei herrlichem Sommerwetter einen schönen Verlauf. Am Samstag war auf dem Festplatz ein Festabend unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Freundschaft“ und des BvM. Vereinsführer Bauer begrüßte die Erschienenen und dankte im Namen des Vereins allen, die sich bereitgefunden haben, mitzuwirken an dem Gelingen des Festes, zumal der Reinerlös der Einnahmen dem Kriegerdenkmal zugute kommt. Am Sonntag früh war großes Weiden durch den Spielmannszug der Freim. Feuerwehr. Zum Festgottesdienst traten sämtliche Vereine und Formationen unter Vorantritt der Musikkapelle an. Nach Beendigung desselben war beim Kriegerdenkmal eine Gefallenenehrung. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Stühnpunktleiter Bürgermeister Dörs legte im Namen der Gemeinde unter ehrenden Worten für die gefallenen Helden einen Kranz an der Gedächtnisstätte nieder. Der Gesangsverein sang ein „Ave Maria“. Mittags bewegte sich der Festzug durch die Hindenburgstraße zum Festplatz. Vereinsführer Bauer begrüßte die Teilnehmer des Festes und wies besonders auf den Zweck desselben hin. Nach einem Prolog eines BvM-Mädels übergab er die Fahne dem Fahnenträger. Nach einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland wurde das Deutschland- und Horst Wessellied gesungen.

Im Unterhaltungsstil wetteiferten Musikkapelle, Gesangsverein und Schülerchor an der Verschönerung des Festes. Den Löwenanteil hatte natürlich erstere, denn unter Meister Krause's Direktion folgte Musikstück auf Musikstück. Wenn auch die Beteiligung insolge verschiedener Umstände nicht den sonst üblichen Besuch aufzuweisen hatte, so dürfte der Zweck desselben doch in etwa erreicht worden sein.

(.) **Reichenbach, 29. Juni.** Am Sonntag abend kam es zwischen einigen jungen Männern zu einer Schlägerei, bei der es einige Verletzte gab. Die Polizei mußte die streitenden Parteien trennen.

(.) **Forchheim, 28. Juni.** 2 Forchheimer hatten das Glück, bei den Freiflugen der NSB mitmachen zu dürfen. — Forchheim hat einige NSB-Ferienkinder erhalten aus dem Gau Rdn-Nahe, welche hier ihre Ferientage verbringen und sich hier erholen. — Am Sonntag tagten im Gasthaus zum „Adler“ die Radfahrer, wo eine Rück- und Vorkchau gehalten wurde über das heutige Radfahrwesen, ebenso wurde das Sportprogramm für die nächsten Wochen bekannt gegeben. — Auf fußballportlichem Gebiete ist zu berichten, daß das Privatspiel Forchheim 1.—Detigheim 1. ausgefallen ist, da Detigheim nicht antreten konnte. Anlässlich der Pokalspielwoche in Neuburgweiler spielte Forch-

heims Mannschaft gegen Bietigheim, das 2:2 und mit Verlängerung auch 2:2 endete. Bietigheim wurde das Spiel als gewonnen gewertet. Forchheims 2. Jugend reiste nach Wirmersheim und konnte gegen dessen 1. Jugend mit 6:3 Sieger bleiben. — Der Musikverein „Einigkeit“ weilte in Malch. — Der Männergesangsverein „Frohinn“ beteiligte sich am 60jährigen Jubiläumsfest verbunden mit Fahnenweihe des Gesangsvereins „Harmonie“ in Durmersheim.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(.) **Mannheim, 29. Juni.** Innerhalb der letzten acht Tage haben sich hier insgesamt 48 Verkehrsunfälle ereignet. Hierbei wurden vier Personen getötet und 36 verletzt. Beschädigt wurden 42 Fahrzeuge, und zwar 31 Kraftfahrzeuge, drei Straßenbahnwagen und acht Fahrräder.

(.) **Mannheim, 29. Juni.** Am Sonntag haben sich hier wiederum zwei tödliche Verkehrsunfälle ereignet. Früh gegen 5 Uhr kam im Luisenring bei 7 ein lediger 25 Jahre alter Kaufmann aus Ludwigshafen, der mit seinem Motorrad in großer Geschwindigkeit Richtung Rheinbrücke fuhr, ins Schleudern und verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er wurde schließlich zu Boden geschleudert und zog sich durch den Sturz einen schweren Schädelbruch zu. Am 7 Uhr vormittags ist er im städt. Krankenhaus hier seinen Verletzungen erlegen. — Nachmittags etwa 4.30 Uhr wurde auf der Käfertalerstraße in der Nähe des städt. Kraftfahrhofes eine 21 Jahre alte, in Käfertal wohnhafte Arbeiterin, die mit ihrem Fahrrad neben einer anderen Radfahrerin Richtung Käfertal fuhr, von einem überholenden, schwer beladenen Lastwagen gestreift. Die Radfahrerin kam unter den Lastwagen zu liegen und wurde überfahren. Der Tod trat alsbald ein.

(.) **Pforzheim, 29. Juni.** Zwei junge Leute von hier, der 27jährige Kaufmann Erwin Jourdan und der gleichalterige Metzgergeselle Wilhelm Huber, sind bei einem Motorradausflug schwer verunglückt. In der unüberdachten Wegbiegung beim Ortseingang von Simmsoheim (bei Calw) wurde das Fahrzeug aus der Fahrbahn getragen und an die Friedhofsmauer geschleudert. Jourdan blieb tot am Platze, während der Lenker des Motorrades, Jourdan's Freund Wilhelm Huber, mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen ins Calwer Krankenhaus gebracht werden mußte und kaum mit dem Leben davontommen dürfte.

Tagung der badischen Schuhmacher in Baden-Baden.

(.) **Baden-Baden, 29. Juni.** Baden-Baden stand am Wochenende im Zeichen des badischen Schuhmacherhandwerks, das vom 26.—28. Juni hier eine Arbeitstagung abhielt. Am Freitag tagten die Obermeister mit anschließendem Vortrag des Gaubetriebsgemeinschaftswortes „Belleidung“, Pp. Mayer-Karlsruhe. Ferner fand die außerordentliche Generalversammlung der Landeslieferungsge-nossenschaft des badischen Schuhmacherhandwerks statt. Am Samstag nachmittag wurde die auf der Terrasse des früheren Hotels Mesmer veranstaltete Maß- und Orthopädie-Ausstellung in Anwesenheit des Reichsinnungsmeisters SA-Obergruppenführer Heß-Berlin vom Bezirksinnungs-



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“.

Einfahrt ins Salzbergwerk in Kogendorf und Besichtigung der Saline. Abends Schloßbeleuchtung in Heidelberg.

Am Sonntag, den 5. Juli 1936, führt die NSG „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug mit folgender Streckenführung durch: Karlsruhe — Eppingen — Heilbronn — Kogendorf — Heidelberg — Karlsruhe. In Kogendorf wird in das Salzbergwerk eingefahren und die Saline besichtigt. Die Rückfahrt von Kogendorf erfolgt gegen Abend nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung. Abfahrt in Heidelberg 45 Minuten nach Beendigung der Schloßbeleuchtung. Die Kosten für diese Fahrt betragen 4,20 M einschließlich Mittagessen und Kosten für die Einfahrt ins Bergwerk und Besichtigung der Saline. Anmeldungen bitten wir auf unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 148 (Baden) oder Kreisdienstenstellen Ettlingen, Brodhäusische Mühle sofort vorzunehmen.

Deutsche Arbeitsfront.

Die Kreisbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk teilen uns mit, daß am 2. Juli eine größere Kundgebung des Handels und Handwerks in der Stadthalle stattfinden soll.

Den Vorbereitungen nach, die gehen, ist mit einer Veranstaltung größeren Ausmaßes zu rechnen. Man hat den Gaufachgruppenwarter in der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Kögler-Karlsruhe zur Uebernahme des Referats verpflichtet und es ist zu erwarten, daß dabei grundsätzlich wichtige Aufklärung über die Dinge in Handwerk und Handel gegeben wird. Da auch die Gefolgschaftsleute zusammen mit ihren Betriebsführern an dieser Kundgebung teilnehmen, wird mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen sein. Es ist ja so wesentlich, aus geeignetem Munde über die Ursachen verschiedener Maßnahmen, die der einzelne ohne Orientierung nicht versteht, aufgeklärt zu werden. Die Umrahmung dieser Veranstaltung mit Musik und anderen Vorträgen ist geeignet, dem Ganzen eine würdige, ein-drucksvolle Gestaltung zu geben.

Die Arbeitsopfer halten am Mittwoch abend 8 Uhr in der „Krone“ eine Versammlung ab, wozu alle Mitglieder zu erscheinen haben.

Leobanner-Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

meister Brändlin eröffnet. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte hervorragende Leistungen des Schuhhandwerks und außerdem viel wissenschaftliches Material.

Nach einem wohlgegelungenen Kameradschaftsabend am Samstag im Großen Bühnensaal des Kurhauses, bei dem Reichsinnungsmeister Heß an fünf verdiente Handwerksmeister die höchste Auszeichnung verliehen hatte, begann am Sonntag vormittag 10 Uhr im Großen und Kleinen Bühnensaal des Kurhauses die Hauptarbeitstagung. Stürmisch begrüßt betrat Reichsinnungsmeister Heß das blumengeschmückte Rednerpult. Sehr stark im Vordergrund der handwerklichen Interessen, so betonte der Redner, stünde gegenwärtig die Schulungsfrage. Das gesamte deutsche Handwerk habe jahrhundertlang bewiesen, daß es seinen Nachwuchs zu schulen und zu Meistern heranzubilden, selbst imstande sei. Es gehörten Männer des eigenen Berufsstandes an die Front, um die Schulung durchzuführen. Schulen solle nur der, der so viel Können besitze, daß er von seinem Können noch etwas abgeben könne. Die weltanschauliche Schulung gehöre der Arbeitsfront, die fachliche Schulung dem Handwerksmeister. Der Mann, der vor den Schülern stehe, müsse ein Mann sein, der den Schülern zwangsläufig die Achtung vor seinem handwerklichen Können abzwinge, ein Meister, der selbst zu gestalten und zu leisten vermag, was er den Schülern beibringen wolle. Der Meistertitel müsse jenen Wert erhalten wie der Dokortitel. Die neue Meisterprüfungsordnung werde im kommenden Herbst gesetzlich sanktioniert. Sie werde die notwendige Vereinigung im Handwerk bringen. Der Redner sprach dann über die erfolgte Gründung einer Reichsfachschule bei Berlin, die am 1. April des kommenden Jahres eröffnet wird. Mit einem Dankwort des Bezirksinnungsmeisters an den Redner und dem Abgingen der beiden Nationallieder wurde die Rundgebung geschlossen.

(Sachsenflur bei Tauberbischofsheim, 29. Juni. Die älteste Einwohnerin, Frau Margarete Dilm geb. Meyer, konnte am 27. Juni im Kreis ihrer Angehörigen ihren 91. Geburtstag feiern. Sie kann trotz ihres hohen Alters noch alle häuslichen Arbeiten verrichten.)

(Wingenhofen bei Adelsheim, 29. Juni. Die 13jäh-

rige Anna Weinberger, Tochter des Franz Weinberger, wurde beim Heumachen von einem Blitzstrahl tödlich getroffen.

(Offenburg, 30. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Landgerichtsdirektor Dr. Arthur Maishofer in Karlsruhe auf die seit einigen Monaten verwaiste Stelle eines Landgerichtspräsidenten in Offenburg berufen. Landgerichtspräsident Dr. Maishofer wird sein neues Amt am 1. Juli antreten. Er stammt aus Pforzheim.

(Offenburg, 29. Juni. Am Samstag wurde ein bekannter hochverdienter Bürger Offenburgs, Kaufmann Adolf Siefert, zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene, der kurz vor der Vollendung des 60. Lebensjahres stand, war jahrzehntlang Mitglied des Armenrates, des Bürgerausschusses und der Baukommission sowie der Sparfassenkommission; sein größtes Verdienst jedoch war seine nie müde werdende Tätigkeit für den Historischen Verein für Mittelbaden. Als vor 26 Jahren dieser Verein gegründet wurde, stellte er sofort seine Kraft in den Dienst dieser heimatkundlichen Vereinigung, übernahm das Amt des Rechners und übte es mit größter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit bis zum Tode seines Lebens aus.

(Freiburg, 29. Juni. Im Stadtteil Stühlingen stürzte am Sonntag morgen ein 22jähriger Bursche aus dem Fenster einer im fünften Stock gelegenen Wohnung. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Es dürfte sich wahrscheinlich um einen Unglücksfall handeln.

(Weisweil bei Emendingen, 28. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Tagelöhners Georg Ehret. Die Oekonomiegebäude brannten nieder, das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden. Seit dem Jahre 1903 hatte das Dorf keinen Brand mehr zu verzeichnen.

(Ueberlingen, 28. Juni. Der Kunstmaler Viktor Meßger wurde in diesen Tagen 70 Jahre alt und aus diesem Anlaß zum Ehrenpräsident des Bodensee-Geschichtsvereins ernannt.

Acht Tage verschüttet!

Hauer Schmidt wohlbehalten geborgen.

Herne i. W., 30. Juni. Der seit vorigen Montag verschüttete Hauer Schmidt wurde am Montag nachmittag um 17,10 Uhr wohlbehalten geborgen. Er wurde zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum gebracht. Unter Tage wurde Hauer Schmidt von der Bergbehörde, der Betriebsführung und den Kameraden herzlich beglückwünscht und über Tage von Frau und Mutter beglückt empfangen.

Vor der Zeebe hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Geretteten herzlich begrüßte. Die Bergung gelang durch Wiederaufwältigung der auf 20 Meter Länge verschütteten Straße unter großen Schwierigkeiten, weil die Kohlenmassen ständig nachzurutschen drohten. Es mußte daher unter großer Vorsicht mit Betriebszimmern vorgegangen werden, die nach feiertägiger aufopfernder Arbeit endlich zum Erfolge führte.

Barometerstand: 747 m/m.

Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 17 Grad über Null.

Rheinwasserstand: * 28. Juni: 29. Juni: Mainz 526 528

Börse und Handel.

Karlsruhe, 29. Juni. Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 5 Ochsen: a) 45, b) 41; 14 Bullen: a) 43; 45 Kühe: a) 40-43, b) 35-39, c) 33, d) 25; 13 Färsen: a) 44; 824 Schweine: 57-51. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt.

Karlsruhe, 29. Juni. Fleischgroßmarkt. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war besetzt mit 52 Rindervierteln, 3 Kälbern und 1 Hammel. Preise für ein Pfund in Pfennig: Ochsenfleisch 61-80, Kuhfleisch 54-75, Färsenfleisch 61-80, Bullenfleisch 58-76, Kalbfleisch 88-96, Hammelfleisch 88-96, Tendenz ruhig.

Herm. Hand, Ettlingen

Für die heißen Tage:

- Simberfäst 1/2 ltr. Flasche 1.75
- 1000 Gramm Inhalt 1.75
- Simberfäst 1/2 ltr. Flasche 0.95
- 450 Gramm Inhalt 0.95
- Traubensaft 1 ltr. Flasche 1.30
- Apfelsaft 1 ltr. Flasche 0.80
- Dazu Orisbacher Mineralwasser 1 ltr. Flasche 0.21
- Naheimer Tafelwasser 1 ltr. Flasche 0.28
- Preise ohne Glas.

Deutscher Wermuth für Schorle
Citronen
Brausepulver Beutel von 2 Pfg. an.

Herm. Hand, Ettlingen

Haar-Spezialist

Schneider aus Stuttgart
Jeden Donnerstag von 10-12 1/2 und 1 1/2-7 Uhr zu

mikroskopischen Haaruntersuchungen in Karlsruhe.

Wer irgendwelche Unregelmäßigkeit im Haarwuchs feststellt, zu starken Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen, lasse sich von unserem Herrn Schneider aufklären über Ursache, Verhütung und Beseitigung aller Haarwuchsstörungen und Erlangung eines kräftigen Haarbestandes. Jahreshelmlange Praxis

Gg. Schneider & Sohn, i. Wirt. Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe, Reichsstraße 16
beim Albtalbahnhof Fernsprecher 7804

Ein guterhaltener, weißer Heub, 1 Gasheub (Junfer & Ruh) sowie verschiedene andere Haus- und Küchengeräte wegen Todesfall billig zu verkaufen.
Zu erfragen im „Albtalboten“.

ZSCHOCKE



Das Zeichen für Qualität
Sattelwagen, Kastenwagen, Rungenwagen, Tafelwagen, Spielwagen, Räder, Damen- und Kleingebirge, Rodelschlitten.
Größtes Lager bei:
Emil Pallmann
Ettlingenweiler

Fettkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Juli, August, September 1936 erfolgt an die Bezugsberechtigten am Mittwoch, den 1. Juli 1936, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Städt. Fürsorgeamt und zwar nur für die Wohlfahrtsvereinsmitglieder und Armenunterstützten sowie für die Kinderreichen usw.

Die von der gehobenen Fürsorge Betreuten (Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene) erhalten ihre Fettkarten vom Bezirksfürsorgeverband.

Ettlingen, den 29. Juni 1936.

Der Bürgermeister.

Ettlinger Baugilde e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1935.

Vermögen:		Schulden:	
Kassendotat	467,40	Geschäftsguthaben	21600,-
Wohnhäuser	515974,76	Hypotheken	212515,59
Utschr.	4100,00	Baudarlehen	245702,12
Verchiedenes	1175,-	Darlehen	3726,58
		Reservefonds	2736,04
		Verchiedenes	13795,16
		Stückzinsen	6900,-
		Reparaturen	2816,50
		Umlösen: Steuern usw.	3449,90
		Erträgnis 1935	275,36
	513517,25		513517,25

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Januar 1935	21 Mitglieder mit 108 Anteilen
Zugang im Jahre 1935	—
Weitere Beteiligungen	21 Mitglieder mit 108 Anteilen
Ausscheidende im Jahre 1935	21 Mitglieder mit 108 Anteilen
Stand am 31. Dezember 1935	21 Mitglieder mit 108 Anteilen
Die Haftsumme der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1935	21600,00 RM.

Ettlinger Baugilde, e. G. m. b. H., Ettlingen.

Der Vorstand: Meißner, Baumann, H. Vogel.
Der Aufsichtsrat: Westermann.

Erstlings-Aussteuern

Kinderbettchen — Fahrbettchen
überhaupt alles für die ganz Kleinen finden Sie in unserer Fachabteilung preiswert u. in denkbar größter Ausw.

Tausendfach bewährt hat sich unsere ges. gesch. Trockenbettmatratze für Säuglinge. Verlangen Sie unseren Spezial-Katalog

CHRIST-OERTEL
Kaiserstr. 191 Karlsruhe Fernruf 267

Alle Arten von Matratzen

liefert gut und zu billigen Preisen
Alois Pfeil, Ettlingen
Polsterwerkstätte, Quergasse 19

Umarbeiten zu 6.-, 7.- und 8.50 RM.
Ständiges Lager in Matratzenrollen
Ehestandsdarl. u. Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen

Deutsche Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel u. Handwerk

Am Donnerstag, den 2. Juli, 20.30 Uhr, findet in der Stadthalle ein

Schulungsabend

der Deutschen Arbeitsfront statt. Kaufachgruppewalter Pg. Rüger, Karlsruhe, spricht.

Erscheinen aller Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ist Pflicht.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel und Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront

ULI ETTLINGEN - RHEINSTRASSE 4

Spieldaten: Wochentags 8.30 Uhr
Sonn- und Feiertags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Ab heute bis einschl. Donnerstag, 2. VII. Der unsterbliche Karl May zum ersten Mal im Tonfilm

„Durch die Wüste“

Ein Film für Jung und Alt! Der Traum vom fernen Orient und seinen Abenteuern ist in diesem Film in einzigartiger Weise in noch nie gesehenen Bildern in Erfüllung gegangen. Karl May ist der große Pfadfinder ins Land der Romantik. Beiprogramm. Jugend frei! Wochenschauerlicht.



Durststillend, wohlbekömmlich

und billig ist das fertige Getränk von

Ettlinger Mosterjagstoff	100 Str.-Port. RM.	3.60
Hauks-Heidelbeeranfang	100 " " "	5.00
Hauks-Ganze-Heidelbeeren	100 " " "	6.00
Flüssige Mosterjagstoffe	100 " " "	3.60
mit Heidelbeeren	100 " " "	4.50

Viele lobende Anerkennungen.

Hersteller: Hermann Hauk :: Ettlingen.

Kauft deutsche Waren !!



Generalvertretung
Motorrad-Neumaler
Ettlingen - Motorrad-Reparatur - Kaufe gebrauchte Motorräder aller Fabrikate.

Gaskocher

billig zu verkaufen.
Zu erfragen im „Albtalboten“.

Verloren Sonntag, 28. Juni 36, zwischen 9 und 11 Uhr Schöllbronnerstr. n. d. Saumweg, Maffingerweg n. Schlutenbach, d. Richtung Kreuzberg, Speffart eine

Tula-Herrenuhr mit Chatelaine, gold. Monogramm auf Dedel E. H.
Abgegeben geg. Belohnung Karlsruhe, Kaiserstr. 185, III. St., 2 Tr.

Möbliertes Zimmer

Nähe der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, von Kaufmann gesucht.
Erlangebote unter K. J. an den „Albtalboten“.

Schön möbliertes Zimmer

in ruhiger, schöner Lage, an solid. Herrn sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Albtalboten.

Kauft bei unseren Inserenten

Freiburger Münster-Lose
Ziehung 9. Juli 1936
3550 Geldgewinne u. 2 Prämien zus.
10000
5000
3000
2000
Loospreis 50 Pfg., Doppelloose 1 RM.
Eberhard Fetzner
Karlsruhe i. B., Wellenstraße 15

Hier bei der Buchdruckerei Graf und P. Rees, Zig., Kirchenpl. 5



Eine wahre Wohltat... die luftdurchlässige Sommerkleidung aus dem bekanntesten Fachgeschäft Schneyer.

Poröse Anzüge 2 teilig, federleicht. 48.- 38.-

Einzel-Saccos aus Fresko, Flanell und mod. Sportstoffen. 32.- 25.-

Leinen-Saccos auch für starke Herren. 18.- 12.- 9.50

Sommer-Hosen in vielen Farben jede Gr. vorrätig 19.- 16.- 12.50

Warum wollen Sie sich bei dieser Hitze weiter quälen? Kommen Sie noch heute zu uns, wir werden Sie richtig beraten.



KARLSRUHE u. BADEN-BADEN

Ludwigsplatz - Lichtenthalerstr. 8